

Gesellschaftliches und politisches Leben.

Zur Bunttheit des Budapester Volkslebens trägt im Allgemeinen jene leichtblütige, geräuschvolle Unterhaltungslust, die wir in anderen Hauptstädten sehen, nur wenig bei. Dem Studentenleben fehlen die Burschenschaften; es gibt keine Couleurstudenten und von ihnen veranstaltete laute Commerce und Paukereien. Man begegnet nicht jener vier- schrötigen guten Laune, wie sie etwa das Ausschänken des Münchner Salvatorbieres begleitet, und ebensowenig den Gebräuchen bei der Freisprechung von Handwerksgefelln. Es gibt keine Mabille, Closerie des Lilas, Moulin Rouge und wie die privilegirten Nester der frivolen Lustbarkeit sonst heißen mögen.

Orpheums, Singspielcafés gibt es allerdings auch in Budapest genug, doch haben diese nur ein Publikum, das bis zu einem bestimmten gesellschaftlichen Niveau hinaureicht; Andere besuchen sie nur hier und da einmal aus Neugierde, und an äußerem Glanz können sie sich durchaus nicht mit den ausländischen messen.

Dagegen liebt das Budapester Volk ernsthaftere Schaustellungen nicht wenig. Es gibt keine Classe, welche die Museen nicht besucht. Jede Ausstellung oder Kunstschau hat ein großes Publikum und die Theater sind, selbst wenn man die Trauerspiele von Shakespeare und Sophokles spielt, in allen Räumen gefüllt. Daß in Budapest auch den Sommer hindurch zwei Theater Vorstellungen geben, ist ein Beweis, wie jene Volks- classen, welche keine Sommerwohnung beziehen können, bei der Kunst ihre Erholung suchen. Bei Vorträgen ernster Natur, wie sie die ungarische Akademie der Wissenschaften, die Kissfaludy- und Petöfi-Gesellschaft und noch viele andere Vereine zur Pflege der Wissenschaft veranstalten, sind die Sitzungssäle der Akademie mit einer Zuhörerschaft erfüllt, die ein warmes Interesse an den Tag legt.

Übrigens trägt die große Zahl und bequeme Einrichtung der Budapester Bäder viel bei, um der Bevölkerung sommerliche Erfrischung zu bieten. Man hat die Wahl zwischen acht verschiedenen Bädern und die Fahrt dahin mittelst der Omnibusse kostet nicht mehr als sechs Kreuzer, ja es gibt auch Freibäder für das Volk.

Zur Förderung des gesellschaftlichen Zusammenhaltes bestehen zahllose Clubs, Vereine und Casinos. Jede gewerbliche Classe hat ihren eigenen Verein, der dem geselligen Verkehr und auch wohlthätigen Zwecken dient; jeder Stadttheil hat sein Casino. Unter diesen ist das vornehmste das durch den Grafen Stephan Széchenyi in den Dreißiger- Jahren gegründete „erste Nationalcasino“, das in seinem eigenen, mit echt herrschaftlicher Pracht eingerichteten Palaste als Sammelplatz für die Vornehmen des Landes, Magnaten wie Gelehrte, dient. Seine Bibliothek gehört zu den reichhaltigsten. Außerdem gibt es das Landescasino, den geselligen Verein der Beamten, die besondern geselligen Vereine